

Hans-Peter Bartels · Anna Maria Kellner

Uwe Optenhögel (Hg.)

# **Strategische Autonomie und die Verteidigung Europas**

**Auf dem Weg  
zur Europäischen Armee?**



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet  
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8012-0497-6

© 2017 by  
Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH  
Dreizehnmorgenweg 24, 53175 Bonn

Umschlaggestaltung: Jens Vogelsang, Aachen

Satz: Kempken DTP-Service | Satztechnik • Druckvorstufe • Mediengestaltung, Marburg

Druck und Verarbeitung: CPI books, Leck

Alle Rechte vorbehalten  
Printed in Germany 2017

Besuchen Sie uns im Internet: [www.dietz-verlag.de](http://www.dietz-verlag.de)

# Inhaltsverzeichnis

Hans-Peter Bartels · Anna Maria Kellner · Uwe Optenhögel Vorwort .....	9
---	---

## Teil A: Strategisches Umfeld

Anna Maria Kellner · Uwe Optenhögel Strategische Autonomie für Europa als Friedensmacht .....	13
--	----

## Auf dem Weg zur Europäischen Armee

Hans-Peter Bartels Große Verantwortung, große Möglichkeiten .....	38
--	----

Marie-Louise Chagnaud · Christian Mölling · Torben Schütz · Alicia von Voss Europa rüsten: Zum Stand der europäischen verteidigungstechnologischen und -industriellen Basis .....	59
---	----

## Teil B: Länderstudien

Fragen an die Autorinnen und Autoren der Länderstudien .....	75
--	----

Sven Biscop · Alexander Mattelaer Belgien .....	76
--	----

Simeon Nikolow Bulgarien .....	87
-----------------------------------	----

<b>Christine Nissen</b> Dänemark	104
<b>Claudia Major · Christian Mölling</b> Deutschland	119
<b>Viljar Veebel</b> Estland	132
<b>Henna Hopia</b> Finnland	146
<b>Jean-Pierre Maulny</b> Frankreich	168
<b>Thanos P. Dokos</b> Griechenland	183
<b>Ben Tonra</b> Irland	195
<b>Vincenzo Camporini</b> Italien	206
<b>Siniša Tatalović · Robert Mikac · Ružica Jakešević</b> Kroatien	218
<b>Māris Andžāns</b> Lettland	232
<b>Margarita Šešelgytė</b> Litauen	241
<b>Marc Angel</b> Luxemburg	257

<b>Isabelle Calleja Ragonesi</b>	
Malta . . . . .	265
<b>Ton van Loon</b>	
Niederlande . . . . .	282
<b>Gustav E. Gustenau</b>	
Österreich . . . . .	302
<b>Ireneusz Bil</b>	
Polen . . . . .	314
<b>Ana Santos Pinto · Nuno Severiano Teixeira</b>	
Portugal . . . . .	336
<b>Simona R. Soare</b>	
Rumänien . . . . .	348
<b>Gunilla Herolf</b>	
Schweden . . . . .	365
<b>Samuel Goda · Dušan Fischer</b>	
Slowakei . . . . .	381
<b>Denis Caleta</b>	
Slowenien . . . . .	391
<b>Pol Morillas</b>	
Spanien . . . . .	406
<b>Miloš Balabán</b>	
Tschechien . . . . .	419
<b>Éva Remek</b>	
Ungarn . . . . .	431

**Sophia Besch**

Vereinigtes Königreich und Nordirland . . . . . 448

**Hubert Faustmann**

Zypern . . . . . 457

**Annex**

1. Auszug aus dem Gründungsvertrag zur Europäischen Verteidigungsgemeinschaft (EVG-Vertrag) . . . . . 474
2. Fraktionen im Europäischen Parlament, 8. Legislaturperiode - Liste der Abkürzungen . . . . . 482
3. Biografien der Autorinnen und Autoren . . . . . 484

# Strategische Autonomie und die Verteidigung Europas – Auf dem Weg zur Europäischen Armee?

Hans-Peter Bartels · Anna Maria Kellner · Uwe Optenhögel

## Vorwort

Als die Idee zu diesem Buch Anfang 2016 entstand, war das sicherheitspolitische Umfeld Europas bereits vom Konflikt um die Ukraine und den Spannungen mit Russland, von der Flüchtlingskrise und dem blutigen Bürgerkrieg in Syrien geprägt. Der Europäische Rat hatte in dieser Situation die Hohe Beauftragte und Stellvertretende EU-Kommissionspräsidentin, Federica Mogherini, damit beauftragt, eine neue Europäische Sicherheitsstrategie zu entwerfen.

Obwohl also absehbar war, dass die Frage der Verteidigungsfähigkeit nach Jahren der Eurokrise wieder stärker auf die europäische Agenda drängen würde, hat doch kaum jemand vorausgesehen, welche politische Bedeutung die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU (GSVP) im Verlauf des Jahres 2016 erlangen würde. Diese Entwicklung wurde maßgeblich durch zwei historische Überraschungen verstärkt: den Sieg des Pro-Brexit-Lagers beim Referendum über den Verbleib Großbritanniens in der EU am 23. Juni 2016 und den Sieg Donald Trumps bei den US-Präsidentschaftswahlen am 8. November 2016.

Die deutschen Sozialdemokraten setzen sich bereits seit vielen Jahren für eine weitere Europäisierung der Sicherheits- und Verteidigungspolitik ein und haben das Ziel einer europäischen Armee ins Grundsatzprogramm der SPD von 2007 und in den Koalitionsvertrag von 2013 hineingeschrieben. Damit ist dieses Ziel offizielle

Politik der Bundesregierung Merkel/Gabriel. Auch EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker sprach sich bei verschiedenen Gelegenheiten prominent und öffentlichkeitswirksam für die Schaffung einer europäischen Armee aus. Gleichwohl ist dieses Ziel in vielen Ländern Europas lange abgelehnt oder nicht ernst genommen worden: zum einen, weil eine Dopplung von Strukturen befürchtet wird, die zu einer Schwächung der NATO führen könnte. Zum anderen, weil der Abschied von den nationalen Kleinarmeen an den Kern staatlicher Souveränität zu rühren scheint und viele Mitgliedstaaten der EU eine entsprechende Integrationsleistung schlicht nicht zutrauen. All dieser Skepsis zum Trotz: Die Idee lebt.

Wo also steht die EU und stehen die EU-Mitgliedstaaten in der Frage, wie stark und schlagkräftig die GSVP werden soll? Ist das Fernziel einer europäischen Armee eine fixe Idee der immer schon besonders integrationsfreudigen Deutschen oder von nimmersatten Brüsseler Institutionen? Oder finden sich in den politischen, fachlichen und öffentlichen Diskussionen in den Mitgliedstaaten doch Anknüpfungspunkte für künftige große Schritte in Richtung einer europäischen Verteidigungsunion?

Aus diesen Fragen entstand die Idee, die allzu oft vergleichsweise ideologisch geführte Diskussion auf eine solide Grundlage zu stellen und ein Nachschlagewerk über den aktuellen Stand in allen (noch) 28 Mitgliedstaaten der EU zu erstellen. So etwas existiert bisher nicht, setzt in gewisser Weise aber die Arbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) und des Centre for European Policy Studies (CEPS) fort, die bereits Anfang 2015 den Report ihrer Taskforce zur Zukunft der GSVP<sup>1</sup> unter Leitung von Javier Solana vorgelegt haben.

Wir haben für jedes EU-Mitglied ausgewiesene nationale Expertinnen und Experten identifiziert und sie gebeten, die von uns gestellten Fragen zu beantworten:

- Wie wird die GSVP in Ihrem Land in Politik, Fachkreisen und der Öffentlichkeit diskutiert? Welche Einstellungen zum Fernziel einer europäischen Armee gibt es?
- Welche Faktoren bestimmen die nationale Sicherheits- und Verteidigungspolitik? Wodurch werden die Debatten und Entscheidungsfindungsprozesse beeinflusst?
- Wie haben sich die Verteidigungsetats in den letzten Jahren entwickelt und welche Trends lassen sich für die Zukunft ausmachen?

---

<sup>1</sup> CEPS/FES (2015): Report of the CEPS Task Force – More Union in European Defence, Brüssel Februar 2015. <http://library.fes.de/pdf-files/bueros/bruessel/12160.pdf>. Deutsche Übersetzung unter: <http://library.fes.de/pdf-files/id/ipa/12454.pdf>.

- Wie ist es um die nationalen Streitkräfte und ihre Ausstattung bestellt? Welche Reformen wurden in den letzten Jahren umgesetzt oder sind für die Zukunft geplant?
- Welche Erfahrungen wurden in Ihrem Land mit multilateralen Kooperationen gemacht und welchen Stellenwert nehmen diese in der nationalen Sicherheitsarchitektur ein?

Angesichts der politischen Dynamik der letzten Monate haben wir die Autorinnen und Autoren während des Entstehungsprozesses dieses Buchs immer wieder gebeten, ihre Beiträge zu aktualisieren. Entstanden ist auf diese Weise ein hochaktueller Katalog über die Debatten zur Fortentwicklung der GSVP und ihrer wichtigsten Rahmenbedingungen in den (noch) 28 Mitgliedstaaten.<sup>2</sup>

Anna Maria Kellner und Uwe Optenhögel analysieren einleitend, warum das Gründungsversprechen der EU – ein Leben in Frieden und Freiheit – heute vielleicht wichtiger ist als je zuvor. In einer multipolaren und bis weit in die unmittelbare Nachbarschaft der EU hinein unsicherer gewordenen Welt verlangt dieses europäische Friedensprojekt allerdings, Außen- und Sicherheitspolitik künftig stärker auch als Verteidigungspolitik zu begreifen, dem Erhalt und Ausbau militärischer Fähigkeiten wieder eine größere Bedeutung zuzumessen und die bisherige »Kleinstaaterei« in der GSVP zu beenden. Hans-Peter Bartels' »kleine Geschichte der GSVP« zeichnet die bisherige Genese der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik in Europa nach und verdeutlicht, welche Etappenziele auf dem Weg zu einer künftigen europäischen Armee bereits erreicht worden sind. Abschließend gehen Marie-Louise Chagnaud, Christian Mölling, Torben Schütz und Alicia von Voß auf die verteidigungsindustrielle Basis und die Rüstungskooperation in der Europäischen Union ein.

Zu Dank verpflichtet sind wir den vielen Gesprächspartnern und Mitstreitern, die uns an verschiedenen Punkten des Projektes unterstützt haben: Delf Kröger, Steffen Reiche, Jörn Thießen, Rainer Arnold, Michael Roth, Andreas Weigel, Gerd Höfer, Ursula Mogg, Martin Weinert, Kai Mühlstädt, Ernst Engert, Andrea Bischoff, Adrian Achtel, Christoph Mohr, Steven Blockmans, Jo Coelmont und Maximilian Lange.

---

<sup>2</sup> Der Beitrag zu Großbritannien ist infolge des Siegs der »Leave«-Befürworter und des bereits eingeleiteten Brexit-Prozesses etwas anders aufgebaut und beleuchtet stärker die sicherheits- und verteidigungspolitischen Aspekte der Pre- und Post-Brexit-Debatten im Vereinigten Königreich.